**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 37 (1921)

**Heft:** 13

**Artikel:** Formprobleme in Technik und Gewerbe

Autor: Greuter, Robert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581238

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

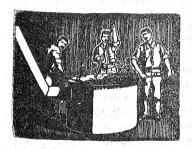
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten aller Flache Bedachungen

500

## Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach A.-G., horgen

Celephon 24

Celegramme: Asphalt Forgen

### Formprobleme in Sechnik und Gewerbe.

Aula-Bortrag, gehalten an der Baster Mustermesse 1921 von Robert Greuter.

Die Direktion der Basler Mustermesse hat mich eingeladen, ein turzes Referat zu halten über das Thema: Formprobleme in Technif und Gewerbe. Sie werden mir ohne weiteres zugeben, daß dieses Thema so weit ausgreifend ift, daß es unmöglich erschöpfend behandelt werden kann, und daß ich mich stellenweise darauf beschränken muß, statt Antwort und Definition zu geben, Fragen und Probleme aufzuwerfen. Fragen und Probleme, die jeder von Ihnen beantworten und auf seine Art deuten wird, und die nur so zu endgültigen Resultaten führen können.

Die Ausführung technischer Werke erfordert die Vereinigung von Kapital und Arbeit. Hierin liegt schon ein gewiffer Dualismus enthalten, der logischerweise in den Formen der Technik sich ausdrücken muß. wir diese Formen vom Kapital her an, so werden an sie andere Ansprüche und Forderungen gestellt werden, als wenn wir sie von der Arbeit her betrachten. Das Rapital wird in erster Linie Gewinn und Rendite verlangen. Die Arbeit, die geistiger und rein physischer Art ift, stellt sich in den Dienst dieses Rapitals. Die Technik übernimmt die Rolle der Vermittlerin. Die geistige Arbeit behält mehr wissenschaftlichen Charafter, die Physische verbleibt im Gebiet der handwerklichen Leistung. Die Vielseitigkeit der Technik, die in ihrer Gesamtheit einheitlich und eindeutig schwer zu umschreiben ist, drückt sich naturgemäß auch in der Bielgestaltigkeit und Berschiedenartigkeit der Formen aus, die ihre Produkte zeigen. Diese Formen sind aber auch zugleich das charakteristische Merkmal unserer Zeit überhaupt, die gerade durch die gewaltige Entwicklung der Technik und der Industrie einerseits beunruhigt und aufgewühlt, anderseits zu neuen Möglichkeiten geführt wurde. Alte Formen, die uns gewohnt und vertraut waren, die wir kannten wie Hausgenoffen, mußten aufgegeben werden, und sie wurden ersetzt durch neue uns vorerst fremd und kalt anmutende. Das Zeitalter der Technik veränderte mit einem Schlag unsere Daseinsbedingungen und unsere gesamte Lebensführung. Unnütz, der neuen Zeit sich entgegenstemmen zu wollen, sie beherrscht unser Leben und zwingt es in ihren Bann. Unnütz, über Tempo und Haft der Gegenwart zu jammern. Unnütz auch, die sogenannte gute alte Zeit festhalten oder wieder herbeiwünschen zu wollen. Sie sinkt in die Vergangenheit und Vergessenheit und bleibt ein übungsfeld für Bistorifer und ein Zufluchtsort für Romantiker. Wohl werden gebildete Menschen und Menschen mit seineren Unsprüchen immer wieder in die Historie zurückkehren, um von ihr die Entwicklung der Dinge und die tieferen inneren Zusammenhänge abzulesen. Aber eine gelegent= liche historische Betrachtung darf uns nicht verhindern,

der Gegenwart ihr Recht zu gewähren und als willensftarke und bewußte Menschen mitzuarbeiten an der Ge= ftaltung dieses neuen Lebens. Nur wenn wir uns schaffend in den Dienst dieser neuen Zeit stellen, werden wir sie verstehend auch miterleben.

Das Formproblem der Technik, das uns zunächst beschäftigt, gliedert sich in zwei gesonderte Teile. Wir haben erstens die Maschine zu betrachten, die als die erweiterte und selbsttätige Art des Werkzeuges zu gelten hat, daneben erscheint sie als kompliziertes Ge= bilde, das direkt einer bestimmten Arbeitsleiftung namentlich im Dienste des Berkehres dient. Denken sie an Lokomotiven, an Automobile und Flugzeuge aller Art, denken fie an Boote und Dampfer. Zweitens soll unsfere Betrachtung gelten den Ingenieur-Bauwerken. Hierher gehören die modernen Verkehrsbauten, die Bahnhofhallen in erster Linie, und es gehören zu dieser Gruppe die Fabrikbauten, Speicherbauten und Silos, Waffertürme und Wafferwerke, Elektrizitätsanlagen, und

als besondere Gruppe die Brücken.

Erstens die Maschine: Versuchen wir die Maschine begrifflich zu fassen, so können wir sie als das äußere Resultat bezeichnen, das durch die Verbindung der mathematischen Wissenschaften mit den Naturwissenschaften zum Zweck einer Arbeitsleiftung entstanden ift. Bei einem Minimum von Material und Kraftaufwand auf möglichst kleinem Raum soll ein Maximum von Arbeitsleiftung erreicht werden. Diefe formgewordene Logit — wenn Sie diese Bezeichnung gelten laffen wollen, wenn schon sie nicht restlos den Begriff umschreibt — schonbeitslehre. Man kam zum Begriff von der Schönheit der Maschine und man sprach vom Stil der Maschine. Aber Schönheit und Stil der Maschine haben nichts mehr mit jenen Begriffen zu tun, die wir von der Aefthetik des Kunftschönen her mitgebracht haben. Die Schönheit der Maschine liegt in ihrer absoluten Zweckmäßigkeit, in ihrer durchaus logi=



Präparate. Muster gratis und franko.

Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.

schen Form und ihrer präzisen bis in die letten Ginzelheiten durchdachten und durchrechneten Konstruktion. Ihre Schönheit ist bedingt durch das sinnvolle Ineinandergreifen der einzelnen Teile und durch das zweckvolle Berwenden der verschiedenen Materialien. Funktion und Zweckbestimmung nehmen in der Maschine sichtbare Form an und immer fteht diefe unter dem Gefet der maximalen Arbeitsleiftung bei einem Minimum von Material, Raum- und Kraftaufwand. Es äußert sich letten Endes die Schönheit in einer rhytmischen Leben-Um augenfälligsten wird diese Bielheit der Merkmale bei modernen Verkehrsmaschinen. Gin Automobil, ein Flugzeug, oder eine elektrische Lokomotive vereinigen alle Elemente der Maschinenschönheit in so harmonischer Weise, daß sie zu einer geradezu symbo-lischen Bedeutung gesteigert wird. Zu dieser letzten und einfachsten Form ist die Maschinentechnik allerdings nur auf einem langwierigen und mühsamen Weg gefommen. Auch der Maschinenbau hat seine Kinderkrankheiten durchgemacht. Über diefes Jugendstadium fagte Muthesius einmal: "In jener ersten Zeit der sich neu entwickelnden Technik — es war um die vorletzte Jahrhundertwende — wurde auch an den Ingenieurkonstruktionen eine Art architektonischer Ausbildung versucht. An den Maschinen wurden stützende Glieder in die Form dorischer Säulen gebracht (die allerdings häufig ftark in die Länge gezogen wurden), die Schwungrader erhielten gotisches Magwerk und der Dom auf der Dampsmaschine wurde als Liliput-Renaissancekuppel ausgebildet. Es ist sehr interessant, diese ersten lallenden Versuche zu beobachten, einer ganz neuen Technik formal Herr zu werden. Daß man nicht sofort zum Ziele gelangte, darf nicht wundernehmen. Die Geschichte der menschlichen Technik zeigt auf Schritt und Tritt, daß zwar die Erfindung neuer Vorrichtungen verhältnismäßig rasch und, wie es scheint, ohne Mühe vor sich geht, daß es aber den Menschen stets sehr schwer gefallen ift, für die neuen Schöpfungen die endgültige Form zu finden. Regelmäßig entsteht hier Berlegenheit. Und regelmäßig greift man zunächst auf die geläufigen Formen ähnlicher früherer Dinge. Die ersten Gisenbahnwagen waren auf Schienen gestellte Postkutschen, die ersten Dampfer waren Segelschiffe mit einer eingebauten Dampsmaschine, die ersten Lichtausläße der Gaskronen imitierten die Wachskerze. Man bedenke, welcher Unterschied zwischen der ersten nachgemachten Postkutsche und dem heutigen D-Zugwagen liegt und zu welcher markanten Form sich der heutige Dzeandampfer, verglichen mit dem alten Segelschiff, entwickelt hat. In beiden Källen hat es aber der Arbeit von Generationen bedurft, um zu derjenigen Form zu gelangen, die wir heute als felbstverständlich und dem innern Wefen des Dinges entsprechend empfin-

Damit verlassen wir die Maschine und wenden uns | zum Formproblem der eigentlichen Ingenieurbauten.

Hier liegen die Verhältniffe verworrener. Die Ingenieurbauten find zum Teil Werke, die modernften Bedürfnissen Rechnung tragen. Sie stehen im Dienste der Technif und der Industrie und dienen dem Berkehr. Es genügt nicht mehr die geistige Arbeit eines Einzelnen, wie bei der Maschine, um das Werk zu erdenken und zu konstruieren, sondern es wird zum Resultat der geis ftigen Leistung Vieler. Häufig werden die Ingenieurwerke verbunden mit eigentlichen Hochbauten und darum muffen wir von der Betrachtung der eigentlichen Ingenieurbauten von Zeit zu Zeit wegblicken und hinüber schauen zur Entwicklung der Architektur. Da der Architekt in allen Baufragen als zuständig erachtet wurde, und da für den bauenden Ingenieur das Formproblem etwas Neues war, so wandte er sich an den Architekten und suchte seinen Beistand und seinen Rat. Aber der Architekt versagte ursprünglich. Er erkannte nicht sogleich, daß für neue Aufgaben neue Materialien formal durchzubilden seien. Er erfaßte nicht die tieferen Gesetze, die die Formgebung in der Technik bestimmten. Fehlleistungen und Kompromisse waren die ersten Ergebniffe des Zusammenarbeitens von Ingenieur und Architekt. Bielleicht wären diese vermieden worden, wenn die junge Technik von Anfang an den Mut und die Einsicht gehabt hätte, sich als Vertreterin einer neuen Zeit zu fühlen und selber für diese neue Zeit die neue Form zu suchen. Ursprünglich beschränkte sie sich darauf rein sachlich — etwas sprobe zwar und manchmal auch etwas brutal — ihre Werke zu erbauen und in die Landschaft hineinzustellen. Als man diese reinen Rukund Zweckbauten ihrer Nüchternheit wegen ablehnte, da erfolgte jene Berbindung der Ingenieurtechnik mit der Baukunft. Aber es wurde dadurch die Rüchternheit nicht beseitigt, sondern nur verdeckt. Es entstanden unter der Beihilfe des Architeften Gisenbrücken mit romanischen und gotischen Torbauten, Fabrikbauten wurden mit Elementen und Details aus der Renaiffance und bem Barock verziert, und Wafferwerke und Glektrizitäts= werke baute man sogar als mittelalterliche Burgen. Alfo auch hier die gleiche Erscheinung wie beim reinen Maschinenbau. Auch hier erst Verlegenheit und Unsicherheit, Anleihen bei der Hiftorie, die auch hier, wie ge-legentlich auf andern Gebieten geiftiger Tätigkeit, zum Schaden für das Leben wird. Und alle diese Umwege geht die Technik, die aus den exakten Wissenschaften hervorkam und die auf den Erkenntniffen der Naturwissenschaften sich aufbaute: Die Technit, die ihr Dafein dem logischen Denken und dem präzisen Rechnen und Konstruieren verdankt, sie findet vorerst nicht den ihrem Wesen gemäßen Ausdruck; sie versagt in der Form.

Sollen uns diese ersten Fehlleistungen beweisen, daß Ingenieur und Architekt seindliche Brüder sind? Nein. Aber sie beweisen, daß die Ingenieurwissenschaft sich in einem Zeitpunkt an die Baukunst wandte, und ihren

# Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wilflingerstr.

# Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie

Patentierte Zementrohrformen-Verschlüsse.

Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.

Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.

Eisen-Konstruktionen jeder Art.

2914

Rat und ihre Mitarbeit suchte, als die Baukunft selber aufgehört hatte, eine lebendige Kunft zu sein. Alls sie zu einer Epigonenkunst herabgesunken war, als sie Stile imitierte, statt einen zeitgemäßen Stil zu prägen. In dieser kritischen Zeit verbanden sich Ingenieur und Architekt und darum entstanden jene versehlten technischen Bauwerke. Nicht die Verbindung an sich war fehlerhaft, aber die Verbindung mit einer unfruchtbaren, nicht mit der Zeit verwachsenen Baukunft wurde verhängnisvoll. Aber auch diese Zeit der Verirrung hatte ihr Gutes. Denn die Säßlichkeit der neuen Bauwerke weckte den Sinn für die wirklich guten alten Bauten, wobei fie an die Architektur sowohl als an Brücken und andere technische Anlagen zu denken haben. Man erkannte in den alten Werken eine, Harmonie und spürte einen Rhytmus in ihnen, der neuen Werken fehlte. Und nun sett jenes Forschen ein, jenes vertiefte Studium alter Bauwerke und alter Kulturen, die in zahlreichen Programmschriften ihren Niederschlag gefunden haben. Ganze Bücherserien erschienen, erlebten große Auflagen, und Tausenden von Lesern wurde der Tiefstand unserer Ausdruckskultur vor Augen geführt. Die große Bewegung, von England ausgehend, griff nach Deutschland hinüber, erfaßte dort weite Kreise, und auch über die Schweiz ging diese lebenspendende Kulturwelle. Es war die Zeit Des Heimatschutzes. Neben dem vielen Guten, das fie brachte, müffen wir heute, wenn wir ruhig prüfend und abwägend zurückblicken, geftehen, daß auch der Heimat= schutz ursprünglich mehr Liebe und Verständnis für den alten Bestand unserer sichtbaren Kulturgüter geweckt hat, als daß er Sinn und Freude für das Neue und Zeitgemäße förderte. Noch heute nennen die welfchen Schweizer ihren Heimatschutz Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque, und deuten damit an, daß ihnen vorab der Schutz der malerischen Schönheiten am Herzen liegt. Und was Iernte die Technit von diesen Strö-mungen? Sie erkannte, daß es für sie ein Anlehnen an alte Formen nicht gab. Sie erkannte, daß sie traditionslos sei, keine Ahnen und Vorganger habe. diesem Bunkt der Erkenntnis angelangt, zog fie die richtigen Schlüffe. Und da inzwischen auch die Baukunft ihre Rolle, alte Stile zu imitieren und abzuwandeln, nicht mehr weiter spielen wollte, so verbanden sich neuerdings Ingenieur und Architekt zu gemeinsamer geisftiger und praktischer Arbeit. Die Früchte dieses Zusammenarbeitens liegen teilweise heute vor. Die Werke der Technif tragen heute ihren eigenen Stil. Fragen wir nach deffen Merkmalen, so sind es die folgenden: Jede Maskierung rein konstruktiver technischer Formen unterbleibt, eine Auffaffung, die längst keine rein tech-nische mehr ist, sondern die bereits in das Gebiet des Ethischen hinübergreift. Aber der Verzicht auf das Maskieren setzt nicht voraus, daß die mathematisch sich ergebende Konstruktionsform zugleich auch die letzte Erscheinungs= und Darftellungsform bleiben dürfe. Form, wie sie das mathematische Denken ableitet, deckt sich nicht immer mit jener Form, die wir zugleich auch als künstlerisch empfinden. Erst aus dem Wissen des Ingenieurs und dem Fühlen des Baukunftlers zitiere Gropius — entsteht die organische moderne Form der Technif. Das Ziel jeder Baukunst besteht im Schaffen von Räumen, jede Baukunst ist Raumkunst im weitesten Sinne des Wortes. Dieser fundamentale Grundsatz findet auch Anwendung auf das Formproblem des Ingenieurbauwerkes. Denn nun können wir feststellen, daß bei einem logischen und harmonischen Zusammenarbeiten von Ingenieur und Architekt geschlossene Formen und Ge-bilbe angestrebt werden. Die reinen Konstruktionen werden nicht mehr verdeckt, es wird nicht mehr ein unechtes Kleid umgehängt, sondern die reine Zweckform, wie die I

Berechnung sie ergab, wird gesteigert und charakterisiert durch eine durchgeistigte Form. Diese Formen kennzeichnen unsere Zeit. "Frühere Epochen, die ftark auf das Religiöse und Transzendentale gerichtet waren, symbolisierten ihre gemeinsamen Lebensgefühle in Sakralbauten, eine Zeit der repräsentation schuf Monumentalbauten, Paläste und Blätze und ein starkes Bürgertum lebte in stolzen und prächtigen Ratshäusern auf." Unser Zeit= alter dagegen, das im Zeichen der Technik, des Berkehrs und des handels steht, findet seinen reinsten und stärtsten Ausdruck in Bauten und Werken, die diesen dienen. Nun entstehen jene gewaltigen Bahnhofhallen, fühn fachlich in Gifen und Glas konftruiert und nach Schönheitsgesetzen geformt, die diesen Materialien entsprechen. Fabrikbauten werden zu einer imponierenden Monumentalität gefteigert, die an antike Bauwerke erinnert. Ein neues Baumaterial fommt dem Ingenieur zu Silfe: der Eisenbeton, bei dem die charafteriftischen Eigen= schaften von Gifen und Beton in zweckmäßiger Beife vereinigt sind, und das immer eine räumliche Wirkung gewährleiftet. Wurden ursprünglich die Stile der Bautunft bedingt durch örtliche Baumaterialien und durch klimatische Verhältnisse, so bedient sich der Ingenieur immer wieder der gleichen Bauftoffe, die eine gleichar= tige Durchformung verlangen. Der Geltungsbereich von Eisen, Eisenbeton, Stahl und Glas ift international; der Ingenieur kennt keine Beimatkunft. Für die rein modernen Bedürfniffe dienenden Bauten wurde der größte und einfachste Ausdruck der Form gefunden, der aus der individuellen Leiftung einen Typus schafft. Auch hier drängt sich ein Bergleich mit der Hochbaufunft der Gegenwart auf, auch sie erset Einzelhäuser durch Typenhäuser und geht damit den Weg zur allgemeinen Typisierung. Denn es sind nicht nur die teu-

# GRAMBACH & CO

vormals GRAMBACK & MÜLLER

### SEEBACH BEIZÜRICH

TELEPHON: HOTTINGEN 68.35

TELEGRAMMADRESSE: GRAMBACH, SEEBACH.

### Glas-&Spiegelmanufaktur Spiegelbelege-Anstalt seit 1889

garantiert starker Silberbelag ====

höchste Auszeichnungen: Zürich

Genf. Bern 1914

31b

Spiegelglas, Fensterglas, Rohglas Drahtglas, Rathedral-Diamantglas

Alle Sorten Baugläser

ren Bodenpreise, die hohen Löhne und die gesteigerten Materialkosten, die zum Bau von Typenhäusern zwinzen, sondern die modernen Wirtschaftssormen, wie sie Technik, Handel und Industrie geschaffen haben, kristallisieren sich hier in der Baukunst aus.

(Schluß folgt.)

### Bundesratsbeschluß über die Abänderung des Zolltarifs.

(Vom 8. Juni 1921.)

Art. 1. Die Gegenstände, welche in das Gebiet der schweizerischen Eidgenoffenschaft eingeführt oder aus demsselben ausgeführt werden, sind nach dem beigefügten Tarif zu verzollen, der bis auf weiteres an die Stelle des durch die Berträge modifizierten Zolltarifs vom 10. Oktober 1902 tritt.

Art. 2. Im übrigen bleiben die Bestimmungen des Bundesgesehes vom 10. Oktober 1902 betreffend den schweizerischen Zolltarif, sowie die darauf bezüglichen Abanderungsgesehe in Kraft.

Art. 3. Zu den Ansätzen des bisherigen Gebrauchstarifs werden noch zugelaffen:

a) alle Sendungen, welche vor Inkraftsetzung der neuen Ansätze unter Zollkontrolle gestellt worden sind;

b) alle Sendungen, welche sich schon vor dem 15. Juni 1921 nachgewiesenermaßen mit direkter Bestimmung nach der Schweiz unterwegs befanden, und zwar auch dann, wenn sie erst nach der Inkrastssehung der neuen Ansätze eingeführt werden.

Die in der Zeit vom 15. Juni bis 1. Juli 1921 nach der Schweiz versandten Güter können nur dann noch zu den Ansätzen des bisherigen Gebrauchstarifs verzollt werden, wenn sie vor dem 1. Juli 1921 unter Zollfontrolle gestellt werden; die in Niederlagshäusern eingelagerten sowie die

c) die in Niederlagshäufern eingelagerten sowie die mit Jahresgeleitschein abgefertigten Waren, sosern sie ebenfalls vor dem 1. Juli 1921 zur Einfuhr verzollt wurden.

Art. 4. Der neue Tarif tritt am 1. Juli 1921 in

Die Abteilung betreffend Holzeinfuhr verzeichnet folgende Anfähe für Nr. 221 bis und mit Nr. 287:

V. Bol3.	
	ansat
Fr. Ri	p. per q
Brennholz, Reifig, Holzborke:	- 1
221 — Laubholz	05
222 — Nadelholz	05
233 Torf, Lohkuchen	05
224 Holzkohlen	30
225 Gerberrinde, Gerberlohe	30
226 Besen aus Reisig	5.—
Rortholz:	
227 — roh ober in Platten	50
— verarbeitet :	.00
228a — — Stöpfel	60.—
228b — Rortschrot zur Kortsteinfabrikation;	00.
Rortmehl	10.—
228c — anderes, wie Sohlen 2c.	60.—
Bau= und Nutholz:	00.—
— roh:	
229a — Buchenholz	40
229b — anderes Laubholz	
230 — Nadelholz	20
mit han Alat haldhlagan (ust v.v.	25
- mit der Art beschlagen (roh behauen):	
231 — Laubholz	50
232 — Madelholz	50

	— in der Längenrichtung gefägt oder gespalten, auch fertig behauen:	
	— Schwellen:	
233	— — eichene	80
234	— — andere	1.30
235	— — anderes aller Art: — — eichenes	1.20
236	— — anderes Laubholz	1.80
237	— — Nadelholz	2.50
238	- Rebstecken, auch zugespitt; Reifholz	60
239	— Faßholz, eichenes, gespalten od. gefägt	30
240	— abgebunden NB. ad 240. Unter abgebundenem Holz vers	8.—
	steht man das mit Zapfen und Zapfenlöchern, Bersfehungen, Berschneidungen ic. versehene, zum Monstieren fertig zugerichtete Konstruktionsholz.	rint b
241	— Furniere aller Art	5.—
	NB. ad 241. Dünngeschnittene Bretter, von benen wenigstens vier der Dicke eines Zentimeters gleichkommen, sind als Furniere zu behandeln.	
	- Fertige Bodenteile aller Art für Par-	
141.55	fetterie:	gires.
242		25.—
243		30.—
244	Holzdraht zur Zündhölzchenfabrikation; Schachtelfpan	<b>—.4</b> 0
	Holzschachteln aller Art:	
245	- für Zündhölzer, auch mit Papierüber-	
	zug und Reibfläche versehen	8.—
	— andere:	
246		25.—
247	— gebeizt, gefärbt, bemalt, bedruckt zc.,	
3	mit oder ohne Papierüberzug, mit oder ohne Etikette	30.—
248	Gewöhnl. Berpackungsmaterial (Packfiften,	30.—
210	Packfässer u. dgl.) aus weichem Holz, für	W.
	trockene Gegenstände; Holzwolle	6,—
249	Naben, Landenbäume und Felgen, unfertig,	agylist.
250	nur gefägt ober gespalten	4
250	Holzwaren aller Urt, im allgemeinen Tarif	0.00
	nicht anderweit genannt, vorgearbeitet, auch gehobelt: nicht zusammengesett	10.—
	Bauschreinerwaren, fertig, auch mit	10.
	Metallbeschlägen ober in Berbindung	
	mit Glas:	
251	mit Glas:  — glatt, nicht furniert, roh  — andere (furniert gesehlt geschnist bes	25.—
252	unocco (facilitati, geregio, geragingo, oc-	
	malt, gefirnißt, gebeizt, gewichst, po-	
253	liert 2c.) Rechenmacherwaren, im allgemeinen Tarif	40.
200	nicht anderweit genannt, auch mit Me-	
	tallbeschlägen	35.—
254	tallbeschlägen Schmalztübel	15.—
255-	Gebrauchte Petrol= und Ölfässer	1
	Rüfer= und Rüblerwaren, montiert	
10.00	oder demontiert:	
2569	— ohne Eisenbeschläge: — Fässer, auch mit Eisenreifen	25
256b	— andere	30.—
256c	- mit Gifenbeschlägen	30.—
11.5	— gasser, auch mit Espentespen — andere — mit Eisenbeschlägen Drechslerwaren: — roh: — Bolzspulen — andere rohe — andere als rohe	Site
075	- roh: Grange a nor the feet when	
257a	— — Holzipulen	40.—
2010 250	— andere tone	65
400	Schreinerwaren, Möbel und Möbel-	00.
	teile (mit Ausnahme der Korbmöbel	AND THE
6.4.	sowie der unter Nr. 264 b hiernach ge-	Satural Contract of the Contra
4 1 1 1 4	nannten Sikmöbel aus gebogenem Buchen	11
- 57	holz), massiv oder furniert, auch ganz	100
- 111	oder teilweise aus gebogenem Holze:	